

Eine Hand wäscht die andere

Wohnraum gegen kleine Hilfen im Alltag: Studenten und Senioren leben **unter einem Dach**

VON ANDREAS KRASSELT

HANNOVER. Mehr als die Hälfte der Hannoveraner lebt in Single-Haushalten, ein Drittel davon gehört zur Generation 60 plus. Viele von ihnen haben Platz in ihren Wohnungen, viele können Hilfe im Haushalt oder andere Dienstleistungen gebrauchen. Auf der anderen Seite gibt es viele Studenten, die dringend preiswerten Wohnraum suchen. Helfen gegen Wohnen – eigentlich eine tolle Win-win-Situation, die sich bloß noch nicht so richtig herumgesprochen zu haben scheint.

Simone Keil vom Seniorenservice der Stadt hatte daher gestern Senioren zu einer Info-Veranstaltung über das Projekt „Wohnen für Hilfe“ ins Margot-Engelke-Zentrum in der Geibelstraße eingeladen. Gekommen waren nur zwei. „Wir leben von der Mundpropaganda“, räumte Keil auch ein.

Seit drei Jahren läuft das Projekt in Hannover. Es gibt Städte mit mehr Anfragen von Senioren, als bedient werden können. Es gibt Städte wie Kiel, in denen viel Geld in Werbung gesteckt wurde. In Hannover steht dagegen gerade mal die 20. Wohnpartnerschaft kurz vor dem Abschluss. Auf der Warteliste der hilfsbereiten Studierenden stehen derzeit 17 Namen.

Vorbehalte sind verständlich. „Es ist ein großer Schritt, jemanden unter seinem Dach aufzunehmen“, weiß Keil, „das muss gut überlegt sein.“ Bei diesen Überlegungen hilft Simone Keil, auch mit mehreren Vorbereitungsgesprächen und Hausbesuchen. Sie schlägt nach reichlicher Abwägung potenzielle Wohngenossen vor und begleitet auch das erste Treffen: „Wir wollen dazu beitragen, dass Senioren so lange wie möglich in ihren eigenen vier Wänden bleiben können.“

Alle möglichen Reibungspunkte müssen im Vorfeld abgeklärt und durch einen Wohnraumüberlassungsvertrag geregelt werden. Dabei gibt es gravierende individuelle Unterschiede. „Wir bleiben im Hintergrund auch immer ansprechbar, falls es zu Konflikten kommt“, betont Keil. Und notfalls sind auch Wohnpartnerschaften kein Bund fürs Leben, sondern kündbar.

Wir wollen dazu beitragen, dass Senioren so lange wie möglich in ihren eigenen vier Wänden bleiben können.

Simone Keil ist beim Seniorenservice für das Wohnprojekt zuständig.



UNGEWÖHNLICHES PAAR: Studentin Anne Mittelbach (links) und Marlies Schmidt frühstücken gern gemeinsam. Fotos: dpa



HILFEN: Pro Quadratmeter Wohnraum eine Stunde im Monat – das ist die Vereinbarung.



MODERNE ZEITEN: Seit Studentin Anne Mittelbach bei Marlies Schmidt wohnt, wird auch mal übers Internet eingekauft.

Diese beiden WG-Bewohnerinnen trennen 55 Jahre

VON SUSANN PRAUTSCH

HANNOVER. Für Marlies Schmidt ist Anne Mittelbach ihr ganz persönlicher Glücksfall. Vor zwei Jahren ist die junge Studentin bei Schmidt eingezogen. Eine besondere Wohngemeinschaft, denn die beiden Frauen trennen 55 Jahre. Für Außenstehende ungewöhnlich, für die WG-Partnerinnen allerdings völlig normal. „Wir haben uns von Anfang an gut verstanden“, betont Schmidt, während Anne zustimmend nickt. „Ich kann gut mit jungen Leuten, im Kopf bin ich jung geblieben“, sagt Schmidt.

Ihre WG haben die beiden ungleichen Wohnpartnerinnen im Rahmen des Projekts „Wohnen für Hilfe“ gegründet, das vom Seniorenservice der Stadt und dem Studentenwerk Hannover getragen wird. Für Schmidt ist die junge Studentin eine Bereicherung. Sie trägt Leben in ihre vier Wände. Ohne das Projekt würde sie heute in einem kleinen Zimmer in einem Altenheim leben, erzählt sie.

Die 78-Jährige leidet seit Jahren an chronischer Bronchitis und ist rund um die Uhr auf ein Sauerstoffgerät angewiesen. Ihr Leben spielt sich in ihrer achtzig Quadratmeter großen Wohnung ab. Nach draußen kann sie nicht mehr, denn ohne Atemgerät reicht die Luft nur für eine Stunde. Die alltäglichen Arbeiten im Haushalt fallen ihr mittlerweile schwer. Für zehn Stunden im Monat übernimmt

daher Schmidts Mitbewohnerin Anne kleine Hausarbeiten wie Einkaufen, Waschen oder Spülen.

Laut Vertrag leistet die Studentin pro Quadratmeter ihres Zimmers monatlich eine Stunde Unterstützung. Dafür zahlt sie keine Miete. Pflegerische Tätigkeiten sind ausgeschlossen. Der finanzielle Aspekt ist für die 23-Jährige zwar nicht unwesentlich, aber auch nicht der Hauptgrund, weshalb sie sich für das Wohnen mit einer älteren Dame entschieden hat: „Der Wohnungsmarkt in Hannover ist schwierig“, erzählt Anne Mittelbach. Es gibt nicht genug erschwinglichen und freien Wohnraum für die derzeit knapp 44 000 Studenten in Hannover. Auch der Trubel einer WG mit jungen Leuten oder in einem Wohnheim lag ihr nicht. Also bewarb sie sich und wurde kurz darauf mit Marlies Schmidt bekanntgemacht.

Für Ilka Dirnberger vom Landeseniorenrat Niedersachsen gehört für das Zusammenleben mit der anderen Generation viel Toleranz dazu. „Ältere Leute haben so ihre Macken“, erzählt Dirnberger schmunzelnd, „die Jugendlichen sind ganz anders strukturiert, als wir das mal gewesen sind. Da kann es schon Rei-

bungspunkte geben.“ Für Dirnberger ist wichtig, dass die Bereitschaft zum Miteinander-Wohnen von beiden Seiten ausgeht.

In rund 30 Städten gibt es das Wohnprojekt mittlerweile, in München bereits seit 20 Jahren. In Hannover sind seit 2012 so 19 Wohnpartnerschaften entstanden, auch in Göttingen und Osnabrück läuft das Modell. „Die Motivationen und Hilfs-

bedürfnisse können unterschiedlicher nicht sein“, erklärt Sozialarbeiterin Simone Keil, die das Projekt betreut. Es melden sich Senioren, deren Wohnung oder Haus inzwischen zu groß geworden ist, die sich eine größere Sicherheit oder kleine Hilfen im Alltag wünschen. So entsteht eine „Win-win-Situation“ für beide Seiten. Bisher interessieren sich allerdings mehr Studenten für dieses Projekt als Senioren.

Seit Anne Mittelbach bei Marlies Schmidt wohnt, sind moderne Zeiten eingezogen. So werden die dringend benötigte Kaffeemaschine oder ein Aktenvernichter einfach über das Internet bestellt. „Wir können viel voneinander lernen“, sagt Schmidt und stupst ihre junge Mitbewohnerin mit einem Lächeln an: „Meine Anne gebe ich nicht mehr her!“

Ich kann gut mit jungen Leuten, im Kopf bin ich jung geblieben.

Marlies Schmidt (78)